

Die Kommission für die Wilhelmsspende und ihre Stellung zu den Regierungsvorlagen.

Die Kommission für die Wilhelmsspende hat eine rein beratende Stellung. Es steht ihr nicht, wie parlamentarischen Kommissionen, ein maßgebendes Wort zu, sondern die Bestimmung über die Verwendung der eingezahlten Gelder ist Sr. k. l. Majestät dem Kronprinzen überlassen, welcher dem von preussischen Regierungskommissionen ausgearbeiteten Programm und Statut seine vorläufige Zustimmung erteilt hat und vor einer definitiven Entscheidung erst noch die gutachtlichen Ausfertigungen einer größeren Kommission zu wünschen scheint, damit in einer so allgemein nationalen und volksthümlichen Angelegenheit neben der Regierungsaufsicht auch die Volkstimme zum Ausdruck gelange und eine den weitesten Volksteilen sympathische Lösung gefunden werde.

Es ist nun zunächst hervorzuheben, daß die Kommission in dem ihr vorgelegten Programm und Statut für eine Altersrenten- und Kapital-Versicherung für Arbeiter zwar eine weitestgehende Berücksichtigung erlangte, aber doch auch keinen Anspruch nach, ihren Vorschlag gegen die Ausführbarkeit des großen Planes mit den zu Gebote stehenden Mitteln offenen Ausdruck zu geben.

Von den 4 vorgeschlagenen Ansätzen in deren Statut gestellt sind, wurden die 3 Vorschläge, den Arbeitern Gelegenheit zu geben: 1. sich für den Todesfall zu versichern, 2. für die Zeit ihrer Invaldität sich eine Pension zu erwerben und 3. Spar-einlagen zu machen, als zur Zeit unannehmbar bezeichnet, so daß der Ansat für noch die Aufgabe der Altersrenten- und Kapital-Versicherung verbleiben würde.

Die Zurückhaltung, welche die Kommission dem ihm vorgelegten Plane gegenüber einnahm, hat ihren Hauptgrund darin, daß die für die projektierte Anzahl zur Verfügung stehenden Zinsen eines Kapitals von 18000000 Mark nicht ausreichend erschienen, um so umfassende Versicherungszwecke auf einmal in Angriff zu nehmen. Für die Invaliditätsversicherung fehlen bisher noch alle statistischen Grundlagen. Dieser Zweck der sozialen Fürsorge dürfte überhaupt zweckmäßiger dem Berufsverbänden oder lokalen Organisationen und einzelnen Großunternehmungen im Grunde mit ihren Arbeitern zu überlassen sein. Eine centrale Erparungskasse für die deutsche Arbeiterbevölkerung würde der Anlehnung an Sozialanstalten und andere staatliche Einrichtungen bedürfen und namentlich für kritische Zeiten eine Reichsgarantie kaum entbehren können. Ein mit den Mitteln der Wilhelmsspende gegründetes Lebensversicherungsinstitut würde mit zahlreichen anderen, teilweise schon seit 50 Jahren bestehenden Anstalten zu konkurrieren haben und bald die Erfahrung machen, daß mit kleineren Versicherungen, auf die man sich beschränken will, weit weniger verbüßt wird als mit großen Versicherungen, obwohl die letzteren ebensoviel Miße und Kosten verursachen wie die letzteren, und daß gerade die hart arbeitenden und viel entbehrenden Klassen eine größere Berücksichtigung aufweisen als die besser situierten. Die Soziale Anstalt hat einen jährlichen Verwaltungsaufwand von fast 1 Million Mark und hat es mit einem Heer von wohlgeschulten Agenten trotz hoher Dividenden und sicherer Zinsbindung doch noch nicht zu einer großen Beteiligung der unbemittelten Klassen gebracht, obwohl sie Versicherungen bis zu 300 Mark herab annimmt und durch Verträge mit einzelnen Unternehmern, Aktiengesellschaften, Staatsbetrieblösungen und Vereinen gern auch Arbeitern die Teilnahme erleichtert. Ohne ihre Fonds zu gefährden kann auch eine Wilhelmsspende nicht billiger arbeiten und bedarf vielmehr wie jede Gegenwartsleistung schärfender Bestimmungen. Eine solche ist in der Vorlesung von § 6 des Statuts enthalten, welche lautet: Wenn die Einzahlungen nicht Zinsen zur Leistung der versicherten Renten und Kapitalien unter Zurücknahme der Zinsen der Kaiser Wilhelmsspende nicht ausreichen, so sind die begünstigten Leistungen verhältnismäßig zu kürzen." In der Kommission wurde die Streichung dieses Satzes empfohlen, weil er für die Arbeiter wenig ermuthigend ist; aber der Regierungskommissionar bestand im Interesse des Garantiefonds und der Sicherheit des ganzen Unternehmens mit Erfolg auf Beibehaltung.

Bei dieser Gelegenheit tauchte wiederholt der Vorschlag auf, daß man eine derartige gemeinnützige Anstalt unter Reichsgarantie stellen solle; es wurde darauf jedoch von Seiten des Regierungskommissionars ausdrücklich bemerkt, daß die Kommission derartige Kombinationen bei ihren Beratungen außer Betracht lassen möge, weil man von Seiten Preussens nicht beabsichtigt, die verbündeten Regierungen wegen der Zwecke der Wilhelmsspende in Anspruch zu nehmen. Diese Erklärung mußte die Kommission nur darin bestärken, den Umfang der zu begründenden Anstalt möglichst zu beschränken, da die in dem Programm erwähnten öffentlichen Einrichtungen in England, Frankreich und Belgien förmliche Staatsanstalten sind.

Es wird sich nun fragen, ob und inwiefern ein so wesentlich modificierter, auf die Rentenerweiterung beschränkter Plan empfehlenswerth und gerade den unbemittelten Volksklassen besonders förderlich ist. In der Kommission wurden die Erfahrungen, welche man bisher mit Rentenerweiterung für die unbemittelten Klassen bei Anstalten mit Staatsgarantie gemacht hat, als wenig befriedigend bezeichnet und ernste Zweifel geäußert, ob unsere deutschen Arbeiter die dazu erforderlichen Mittel werden aufbringen können und ob sie nicht viel wirtschaftlicher handeln würden, ihre be-

stehenden Ersparnisse für geündere Wohnung und Ernährung, für bessere Erziehung ihrer Kinder, für Versicherung gegen Arbeitslosigkeit oder zu anderen lokalen und beruflichen Hilfszwecken zu verwenden. Die Mehrzahl der Mitglieder der Kommission schien im Anfang mit dem großen Plane entschieden zu sympathisieren, aber bei einem tieferen Eingehen auf die Einzelheiten zeigten sich immer mehr Schwierigkeiten. Man begann zuerst nur schüchtern, dann aber zuversichtlicher nicht nur die technischen, sondern auch die volkswirtschaftlichen Grundzüge des ganzen Planes anzuzweifeln und trat mit positiven Gegenvorschlägen hervor, die dahin gingen, daß man auch andere Verwendungsarten der Wilhelmsspende in Erwägung ziehen möge.

Aus den mehr als 50 Vorschlägen für Verwendung der Wilhelmsspende mögen hier nur 4 herausgehoben werden, die nach einer erst noch erforderlichen genaueren Prüfung der Rentenerweiterungsfrage mindestens ebenfalls diskutierbar erscheinen:

- 1) Gründung von Wilhelmsspenden für Arbeiterkinder zur Bestreitung des Vorkurses für einfache Berufs- oder Handwerkerbildung und zwar so, daß besondere Vereine in allen größeren und kleineren Städten zu diesem Zwecke gebildet werden, denen auf je 10 Vereinsmitgliedern vielleicht ein Wilhelmsspendentium gewährt werden könnte;
  - 2) Gründung oder Förderung von Bauvereinen für Arbeiterwohnungen dergestalt, daß Bauvereinschaften in größeren Städten oder Fabrikdistrikten mit Hilfe von Privatkapital und mit den Mitteln der Wilhelmsspende ins Leben gerufen werden, oder daß die Häuser der Wilhelmsspende wenigstens in Aktien von Bauvereinschaften angelegt werden;
  - 3) Gründung von Vereinen oder ländlichen Anstalten für invalide Krieger aus dem Arbeiterstande mit Hilfe der deutschen Kriegereereine;
  - 4) Hebung und Förderung des Arbeitshilfsfassenwesens überhaupt durch Rath und That, speciell auch in der Richtung der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit.
- Alle diese Vorschläge sind bisher nur öffentlich angezogen, aber in der Kommissionen nicht speziell diskutirt worden, weil eine Begrenzung der Debatte auf das vorgelegte Statut erforderlich schien; indessen gelangte doch ein auf die Förderung gemeinschaftlicher Altersversorgungsanstalten gerichteter Vorschlag zur Annahme, so daß Zweck und Aufgabe der Kaiser Wilhelm-Stiftung vorläufig dahin zu fassen sein dürfte:

- 1) den gering bemittelten Klassen des deutschen Volks Gelegenheit zu geben, für sich und ihre Angehörigen für die Zeit ihres Alters Renten oder Kapital zu versichern, und
  - 2) gemeinschaftliche Altersversorgungsanstalten für engere Berufskreise durch Beschaffung der notwendigen statistischen und Rechnungsgrundlagen und durch Beirath bei Redaction der Statuten und bei der sonstigen Einrichtung ihrer Verwaltung zu unterstützen.
- Der zweite Punkt erscheint einer ganz besonderen Ausbildung fähig und würdig und führt vielleicht zur Begründung eines „Wilhelmssatzes zur Förderung von Arbeitervereinen“, welches bereits bestehenden Hilfsvereinen oder Instituten zu Gunsten der arbeitenden Klassen mit Rath und That beisteht und neue gemeinschaftliche Schöpfungen anregt.

Ein neues Prachtwerk.

Das Lied von der Glocke. Musikirt in 32 Compositionen von Alexander Hagen Wäher. Mit 43 ornamentalen Zeichnungen von J. B. Dörfing, E. Forberg und Fr. Ludy und in 69 Holzschnitten aus Wils. Hecht's photographischer Anstalt. München. Theodor Ströber's Kunstverlag.

Ausgezeichnet durch die glänzende Aufnahme, welche die von denselben Künstlern illustrierte Hauptausgabe von Seiten der künstlerischen und sachmännischen Kritik, wie des Publikums, und zwar nicht nur in der deutschen, sondern ebenso in der indischen erschienenen reamfälligen, englischen und holländischen Ausgaben in ganz außerordentlichem Maße gefunden hat, war der Verleger bemüht, auch diese Ausgabe der Glocke nach Anlage und Ausführung zu einem gebührenden Prachtwerk ersten Ranges zu machen. Der Hauptvorzug vor anderen Ausgaben derselben Dichtung wird in der Illustration nicht nur des Textes, sondern auch des erzählenden Theils, der Gedenkverser von Alex. Hagen Wäher, und außer den ornamentalen Zeichnungen, Bild- und Textumrahmungen von Rud. Zeitlitz liegen. Die anerkannte Genialität der prächtigen Zeichnungen beider — die seine charakteristische Auffassung Wäher's, die phantasieprächtige Originalität Zeitlitz' — wird man auch in dieser neuen Schöpfung glänzend bewährt finden. Das Werk wird enthalten:

- 1) Von A. Hagen Wäher: 10 Gesänge in Polysmetrischen, die Arbeit der Glockenmacher mit realistischster Kraft und lebensvollem Wurf der Darstellung vorführend und 22 lyrische Compositionen, zur Trauer, Mitleid, Frieden, Revolution etc., wovon 6 in Superscript und 16 in Polysmetrischen ausgeführt sind.
  - 2) Von Rudolf Zeitlitz: Außer den ornamentalen Umrahmungen zu obigen 26 Polysmetrien, und außer den Endnoten, Titelblatt, erscheinen 10 Medaillons von klassischer Schönheit des Stils, welche gegenüber den Vignetten Wäher'schen Gesängen, die zu letzteren gehören, sehr umschließen und in sinniger Beziehung der entsprechenden Figuren zum Gegenwärtigen, die Gewinnung des Weltalls illustriren.
- Die Fülle der Bilder wird also eine ebenso seltene, als werthvolle sein, die geschmackvolle Verbindung von Bild und Text, ein Werk aus einem Guß, repräsentirt.
- Dieses Werk wird in gr. 4<sup>o</sup> Format 55 Seiten stark in 7 Lieferungen à Markt 5. — in Zwischenräumen von 4—5 Wochen erscheinen und bis Ende Mai 1879 komplett sein. Die erste Lieferung liegt uns vor, eine vorzügliche Arbeit nach allen Richtungen hin. Die Glockenbilder sind

außerordentlich charakteristisch, das alte Mitterden auf dem Weg zur Kirche ist von tiefem Auffassung, die Brautschmückung (von Hagen Wäher, gest. von Ludy) mit der weinenden Braut, der treuen tiefem Mutter, den Blumen spendenden Mädchen ein herrlich ausgeführter Stahlstich, die Heimkehr in's Vaterhaus ein sinnig aufgefaßter, kunstvoll durchgeführter Holzschnitt von unauflöschlicher Wirkung, die ornamentale Beigabe endlich phantasievoll, bezeichnend, künstlerisch. Jeder Gekübete, nicht allein der Künstler, muß an diesen Bildern ungetheilte Freude und volles Befragen finden. Die Ausstattung entspricht in allen Beziehungen dem Werthe des Werkes als Prachtwerk ersten Ranges. Dasselbe wenn es in den späteren Lieferungen der ersten entsprechend fertiggestellt wird, bald in vielen Familien Eingang finden und verdient dort unter Kunstwerken seiner Art den Ehrenplatz.

Ueber die Verloosung von Kunstwerken behufs Erbauung eines Künstlerhauses in Leipzig

haben wir unsen Lesern schon kürzlich einige Details mitgeteilt. Da die Unternehmung jetzt, wo schon die deutsche Kunst auf der Pariser Weltausstellung glänzenden Erfolg erungen hat, jetzt, wo es gilt, das deutsche Volk zu überzeugen, daß es nur durch Hochhalten des Idealens, somit durch Pflege der Kunst sich zu schülen vermag gegen so vielerlei verderbliche Einflüsse, deren Folgen schon in letzter Zeit allerlei Ausschweifungsregeln und künstliche Vorkehrungsmaßregeln nötig machten, jetzt, wo die höchste vaterländische Bedenke des Reichs im Begriff steht, sich in Leipzig zu etablieren, ganz besonders zuträglich erscheint, so glauben wir, auch unsen Lesern weitere Nachrichten über das Unternehmen bringen zu sollen. Die Mittheilung künstlerischer Fähigkeiten Deutschlands kennt wohl ein Jeder. München, Berlin, Düsseldorf, Dresden, Hannover, Weimar etc. sind es, wo die Maler- und Bildhauer besonders rege Thätigkeit entfalten. Eine große Anzahl von Kunstvereinen sorgt dafür, daß die Werke der Künstler auch an anderen Orten gesehen und zum Kauf angeboten werden. Noch aber hat sich in Deutschland kein Centralausgleich für dieselben gebildet. Die wenigen Kunstausstellungen in Berlin und München führen zu selten wieder und sind fast zu groß und zu glänzend, als daß der einzelne Kunstfreund seinen Bedarf dort immer finden würde, namentlich aber werden dieselben nur von Soldaten besucht, die ohnehin schon Kunstwerke sind und schon vorher den Vorzug folgen, ein Künstler zu angucken. In Leipzig hingegen vereinigen die Berliner und Münchener Werke eine Menge Deutscher und Ausländer, von denen fast jeder mit dem Vorzug hinfommt, nach abgethanen Handeltagesarbeiten auch für seine Familie, für sein Haus „etwas mitzubringen“, ohne doch einen festen Plan dazu zu haben. In Leipzig vereinigen sich aber auch alljährlich kurz nach den Osterferien fast sämtliche Buchhändler und Kunstliebhaber Deutschlands. Leipzig ist überdies der Mittelpunkt des Buch- und Kunsthandels; in Leipzig werden ungenügend viele illustrierte Werke gedruckt. — Dies Alles bietet gute Gründe für die Erwartung, daß wenn in Leipzig während der Messe und während der Buchhändlermesse alljährlich größere Kunstausstellungen stattfänden, dieselben sich bald zu einem Centralmarkt für den deutschen Kunsthandel entwickeln würden, ohne den lokalen Kunsthandel und der bescheidenen permanenten Kunstausstellung irgendwie zu schaden, dies letztere würde ebensowenig geschehen, als die Eisenbahnen, wie ja Anfangs gefürchtet wurde, den Expreßlinien zu geschadet haben. Daß aber für die deutsche Kunst ein enormer Vortheil aus Schaffung eines solchen Centralmarktes entstehen würde, das liegt klar auf der Hand. Das Unternehmen ist also der Unterstützung werth. — Nun aber ist die Art, in welcher die Unterstützung nachgefragt wird, eine solche, daß die Gewährung kein Gehalt ist; da bei der zu Gunsten des Kunsthandels veranstalteten Lotterie auf 40,000 Lose 20,000 Gewinne entfallen, so bietet diese Verloosung mehr Chancen als viele andere Lotterien. Wie schon früher erwähnt, haben wir uns nicht überzengt, bei Gelegenheit der vom Künstlerverein veranstalteten Ausstellung der Gewinne, daß letztere sehr lockend sind und daß der Verein sogar mehr bietet, als er in seinem Prospect verprochen hatte. Neulich haben wir den Vorstand in sehr angenehmen Sitzungen unter Zuguhung seines notariellen Rechtsbestandes und eines Notariatsfachverständigen die Modalitäten für dieziehung genau und sorgfältig und zwar in einer Weise festgesetzt, welche den Losinhabern völlige Garantie bietet für gewissenhafte Ausführung und zugleich auch jedem Losinhaber gestattet, der ganzen Ziehung als Zeuge beizuwohnen. Die Ziehung selbst wird den 10. Januar beginnen und bis zum 30. dauern, da jeder 15, vielleicht 20 Tage zu Benützung der Arbeit nötig werden; die von einem Notar zu fertige und zu kontrollierende Ziehungsliste wird dann in mindestens 24 Zeichnungen erfolgen. Die Bezeichnung der Lotterie ist jetzt noch recht gut möglich, indem der Losverkauf bis 28. December dauert. Wer sich bis dahin an den Vorstand des Vereins oder an die Generalversammlungen, Gebrauder Dietrich in Leipzig, (Hauptstraße Nr. 1) wendet, kann sich also die Möglichkeit verschaffen, einen der schönen Gewinne zu erhalten. Auf je 10 Lose gewährt die Generalversammlung ein freiloses. Wir erwähnen nochmals, daß nach unserer Meinung solche Lose aus sehr positiven Wehrmachtsgeldente bilden, weil sie die Spannung und Freude des Christfestes noch auf einige Wochen verlängern.

Sachen und Thüringen.

— Aus dem Gebiete der Oberhalb wird gemeldet, daß dort mehrfach, u. A. auch bei Aufzig, das Eis zum Stehen gekommen ist; von der sächsischen Schweiz an bis zur Weinung findet flacker Eisgang im Strome statt. Die sächsischen Wasserstände hatten in diesem Jahre die Schiffahrt fast eine lange Dauer, und die Eisenbahnen, denen die Schiffahrt fühlbaren Abbruch gethan, sehen darum die Winterruhe, welche jetzt der Frost ihrer Konkurrenz aufzuzeigen, recht gern.

Der Landrath des Kreises Hildburghausen hat jetzt eine Methode eingeschlagen, welche die Schen vor Verfallung gegen Feuersgefahr wohl etwas befehlen dürfte: er macht die Namen der Tischkassen und die Zahl derer in denselben bekannt, welche nicht verifiziert haben. Es sind 124 Orte des Kreises namhaft gemacht, in welchem 96 Gebäude und 5490 Mobilien nicht verifiziert sind.

Ausalt.

Loburg, 18. Dezember. Da wir durch den Tod des Herrn v. Bonin vor einer Neuwahl des Reichstagsabgeordneten, sowie des Abgeordneten für den Landtag stehen, hält man in engeren Kreisen bereits Umfragen nach geeigneten Kandidaten. Man spricht von einer Kandidatur des Stadtraths Dr. Lehmann (früher Gymnasial-Direktor) in Berlin und des Rittergutsbesizers Tölke in Domsdorf. Beide Herren gehören der nationalliberalen Partei an. (S. 3.)

Concert der Singakademie.

Was es Zufall, oder Dankbarkeit gegen den großen Genies, das Herr Musikdirektor Boregich das letzte dies-jährige Concert am 17. B. als am Sonntag Beethoven's mit der V. Symphonie erstellte, welche dieser Meister gerade vor 70 Jahren (genau am 22. December) zugleich mit der ebenfalls noch neuen „Violoncellsymphonie“ in dem von ihm gegebenen Concerte zum ersten Male zu Gehör brachte? Wir nehmen das letztere an, und dürfen wohl sämtliche Zuhörer durch die Wabl und vorzügliche Ausführung dieser beliebtesten Symphonie, die sich ja wegen des in ihr herrschenden Gleichgewichts von Harmonie, Melodie und Rhythmus vor allen andern auszeichnet, aufs höchste befriedigt worden sein. Wie einfach, fast dürrlich der Anfang! Nicht einmal die Tonart ist zu erkennen. Doch was schafft der Meister aus diesem kurzen pochenden Motiv von 4 Tönen, das er, nebenbei gesagt, schon seit dem Jahre 1800 in seinem Stylgebäude bei sich herum trug! Seine kurze Bemerkung darüber: „So doch das Schicksal an die Pforte!“ ist schon genugsam, in jedem Worte einen Kampf mit dem Schicksal zu erblicken. Nicht bezeichnet es deshalb als ein Werk, dessen Verlauf zeige, das es noch etwas Größeres gebe, als das Schicksal, nämlich den Menschen selbst, der sich aus seinem Inneren strahlt, um mit der göttlichen Hilfe alle Widerwärtigkeiten des Lebens triumphirend zu besiegen. Weiter sagt der Genannte: „Seiner Zeit gab gerade dieses Werk zuerst von dem monumentalen Schaffen des Meisters Kunde und brachte eine dunkle Ahnung von der geistigen Bedeutung Beethoven's selbst denen, die sonst geneigt sind, in der Musik nur tändelndes Vergnügen der Sinne oder höchstens Erregung des Gemüths und der Phantasie zu sehen. Es hat zuerst darüber entschieden, daß, wo es sich um künstlerischen Ausdruck höchster geistiger Dinge, um Lösung geistlicher innerer Fragen handelt, auch die reine Instrumentalmusik ein Wörtchen mit zu reden hat.“ Durch die kräftige, volltönende Sprache wurde denn dieses Werk auch bald beliebt, und ist es bis heute geliebt.

Nicht so steht es mit dem Verständnis desselben. Rampfaste Schriftsteller, so auch Kahl, sprechen hier immer noch von der Kaufmann Beethoven's und übersehen den großen Gegensatz zwischen ihm und Goethe. Dieser ist, kurz gesagt, idealistischer Realist, ersterer dagegen realistische Idealist. Wohl kannte auch er den Weltanschauer wie alle höher angelegten Naturen, aber bei ihm war es der über die Unzulänglichkeit und die Gebreden der Menschen, die er ja als seine gleich berechtigten Mitbrüder liebte und mit sich zu erheben suchte. Ueber seine Religion geben die beiden Sprüche Anbeutung, welche er, mit eigener Hand geschrieben, eingerahmt über seinem Schreibtische hängen hatte. Sie lauteten: „Ich bin, was da ist. Ich bin alles, was ist, was war, und was sein wird, kein sterblicher Mensch hat meinen Schüler aufgehoben.“ — „Er ist einzig von ihm selbst, und diesem Einigen sind alle Dinge ihr Dasein schuldig.“ — In diesem Sinne lediglich schuf er, nicht um Menschengunst oder äußerer Vorteile willen, daher Laurentin mit Recht von ihm sagt: „Wir erkennen hier wieder einen der vielen Sympathiepunkte zwischen Beethoven und Bach — einem wie dem andern war die Kunst an und für sich in ihrer höchsten Reinheit und Bedeutung für das in Gott versenkete geistige Leben das Höchste.“ — Mit diesen gelobten Worten für heute von Beethoven Abschied nehmend, wenden wir uns zum zweiten Werke des Concerts, zur „Rose Pilgerfahrt“ von Rob. Schumann.

Es ist wohl ziemlich bekannt, daß der von M. Horn geleitete Chor an bedeutenden Schwächen leidet, und dennoch hat uns Schumann durch dessen Bearbeitung ein Werk hinterlassen, das sich noch lange der Gunst des musikalischen Publikums erfreuen wird. Wie frisch und erquickend erklingt nicht schon die Einleitung. Gleich den ersten Prüfungsnoten lassen sich zuerst vereinigte Stimmen vernehmen, bis schließlich der ganze Chor seinen herrlichen Festklang, zum Ausdruck anstimmt. Ganz schön gerathen sind auch die Doppelquartette, die Duette und das tief ergreifende Gradlied. Durch gewisse Combinationen der Instrumente, namentlich bei der Begleitung der Eisenbahn, sowie durch ungeschätzlichen Rhythmus, Periodenbau und süße harmonische Verbindungen im alkalischen Wäuerchor, „Bist du im Wald geworden?“ hat Schumann jedenfalls wieder etwas Neues geschaffen; auch den schwachen, prosaischen Texttheil wußte er mit seinen reichen Mitteln durch anmuthige Tonmalerei hohen Reiz zu verleihen. So gewährt denn die treffliche Ausführung des Stückes einen hohen Genuß. Alle Mitwirkenden waren mit Liebe bei der Sache, Chor und Solisten weitesterten förmlich um den Preis, und auch das Orchester blieb nicht zurück. Wir können uns der bedeutenden Anzahl waderer Solistinnen nur Frä. Wittner als Rose anführen, die das Dramatische ihrer Partie mit lieblicher Stimme aufs schönste zur Geltung brachte. Nicht minder verdient sich Herr Brühl aus Leipzig und Herr Fröhlich aus Zeitz für ihre trefflichen Leistungen, ersterer als Erzähler und Vog, letzterer, mit Ausnahme der Rolle des Müllers, als Böhmiel, von Seiten der Zuhörer die allseitigste Anerkennung. So möge denn der achbare Verein auch im neuen Jahre fortfahren, seinen Mitgliedern ähnliche hohe Genüsse zu bieten.

Ans Halle und Umgegend.

— Der „Halle'sche Lehrerverein“, dessen Bestrebungen, Thätigkeit und Erfolge mit großem Interesse von uns begleitet und verfolgt worden sind, hielt am vergangenen Sonntag seine 16. General-Versammlung im Saal des Hofstadt zum schwarzen Bär ab. Aus dem Berichte des Vorsitzenden, Herrn Lehrer Tittel, vernahmen wir gern, wie auch das vergangene Jahr sich seinen Vorgängern als würdige Glied angeschlossen und davon Zeugnis ablegte, daß im Vereine der Sinn für geistiges Streben und Pflege im reichen Maße ersahen hat. Von den 41 Mitgliedern, welche der Verein gegenwärtig zählt, besuchte ein Stamm von 15—20 Mann die Sitzungen sehr regelmäßig,

während einige Mitglieder in allen Sitzungen durch Abwesenheit glänzte. Vorträge bekamen die Vereinsmitglieder über folgende Themen zu hören: „Die geologische Bildung der norddeutschen Tiefebene“, die „Wendungen zum Geoporph“, „das Veuchtgas“, „der zumammengestiegte Saft“, „der Phosphor“, „sprachliche Redensarten“, „ein Familienbild aus Abrahams Zeit“, die „dramatische Poesie“, die Kulturpflanzen als Erregungs- und Verbindungsmittel, „Heinrich Schumberger und seine Werke“, „Zweck, Aufgabe und Bedeutung des Geschichtsunterrichts“, „der Lehrer als Erzieher in der Schule“. An die meisten Vorträge schloß sich eine kürzere oder längere Debatte an, welche Differenzen bestritt, neue Seiten aufwand und Unerwartendes ergänzte. Neben den freien Vorträgen bildeten die Diskussionen von für den Lehrer wichtigen Fragen ein hervorragendes Mittel zur Förderung geistiger Kräfte, scharfer Auffassung und den Nagel auf den Kopf treffender Schlagfertigkeit. Aus der Reihe dieser Fragen heben wir folgende hervor: „Worin besteht der erzieherische Einfluß des Lehrers, sodann der Mutter?“ „Worum handelt es sich bei der Erziehung des Kindes? Welche Stellung hat der Lehrer gegenüber der social-demokratischen Bewegung eingenommen?“ „Welche Grundzüge sind bei der Behandlung der Fabel und Parabel in der Volksschule maßgebend?“ „Welche Grundzüge sind in der Volksschule zur Anwendung zu bringen, um ohne Ueberbürdung der Schölinge die Ziele der allgemeinen Bestimmungen zu erreichen?“ „Was ist von Schillers Leben und Werken in der Volksschule zu behandeln?“ „Welche Anforderungen sind in Rücksicht auf die Gesundheit des Kindes an die äußere Einrichtung der Schule zu stellen?“

Erwägt man, daß neben diesen Vorträgen und Fragen noch so manche Angelegenheit des Provinzial-Verwaltungs- und des Pro.-Lehrervereins in Betracht gezogen wurde, so kann man gewiß behaupten, daß auch im abgelaufenen Jahre reges Leben im Vereine pulstete. Hierauf nahm der Verein Mittheilungen entgegen über das Inventar des Vereins und über die Bibliothek desselben. Herr Leopold, Präsident des Vereins, erstattete Bericht über die Kasse und wurde ihm, nach sofort vorgenommener Prüfung der Jahresrechnung, Dankschreiben erteilt. In den Vorstand wurden die Herren Tittel, Müller II. und Raunwal wieder, Herr Fein und Herr Meyer II. neu gewählt. Die Zeitschriften, welche der Verein im Geschäftsjahre 1877 gekauft hatte und welche namentlich der Lehrkreis durchlaufen hatten, wurden vorgetragen und hierauf die pro 1879 zu lesenden Journale ausgetheilt.

Wir können nur wünschen und hoffen, daß der Verein auch im neuen Vereinsjahre, seinen Traditionen treu, tüchtig arbeiten und auch weitere eine Stätte sein möge, in welcher Gebanten geboren und gezeitigt werden, welche nicht nur für die Mitglieder des Vereins, sondern für die ganze Lehrerschaft der Provinz von Segen sind.

Der Student der Medizin Georg Heinrich Schmidt aus Obersteinbrunn am 19. 2. 1878. Er ist ein tüchtiger Arbeiter und auch weiter eine Stätte sein möge, in welcher Gebanten geboren und gezeitigt werden, welche nicht nur für die Mitglieder des Vereins, sondern für die ganze Lehrerschaft der Provinz von Segen sind. Der Student der Medizin Johann Furd aus Bauernweis, Kreis Leobschütz, waren und zwar ersterer wegen Majestätsbeleidigung, Beleidigung des Regenten des deutschen Reichs, Verübung groben Unfalls und vorfälliger Körperverletzung, letzterer wegen Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck angeklagt. Das königl. Kreisgericht zu Halle verurtheilte indeß beide Angeklagte nur wegen Verübung groben Unfalls zu je 4 Wochen Haft. Gegen dieses am 20. Juli d. J. ergangene Erkenntnis wurde von der königl. Staatsanwaltschaft zu Appellation eingeleitet. Das königl. Appellationsgericht zu Raumburg ertheilte unterm 30. November d. J. das erwünschte Erkenntnis und verurtheilte Schmidt wegen Verübung des deutschen Reichs und von Preußen, Mißhandlung und Verübung groben Unfalls zu 6 Monaten Gefängnis und 4 Wochen Haft, Furd wegen öffentlicher Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck und wegen Verübung groben Unfalls zu 2 Monaten Gefängnis und 4 Wochen Haft.

Die Knechte Joh. Ferd. Albert Daniel Burckhardt und Friedrich Karl Meyer gen. Burckhardt, beide in Halle, wurden in der Sitzung des königl. Kreisgerichts zu Halle vom 13. Dezember zu je 6 Monaten Gefängnis verurtheilt, weil sie am 22. Juli d. J. gemeinschaftlich einen gerichtlichen Exzeutor in der rechtmäßigen Ausübung dessen Amtes durch Gewalt Widerstand geleistet hatten.

Die Vorgesetzten in der Abendstunde wurden aus der zu ebener Erde liegenden 2. Stockwohnung in der Schulgasse durch das etwas offenkundige Kammerfenster eine Wunde und ein großes tierisches Umfallschlag getroffen. Sorglosigkeit der Wohnungsinhaber trägt auch hier die erste Schuld wieder und ist es gewiß nicht ratsam, die Fenster eines unbewachten Parterre-Zimmers in der Dunkelheit offen stehen zu lassen.

In der vergangenen Nacht gegen 11 1/2 Uhr versuchte auf dem G. Schlamme, vor dem Hause Nr. 10, der Galanteriewaaren-Arbeiter Wilhelm Krause von hier seinem Leben drei Erbschützen ein Ende zu machen; er verlegte sich durch zwei Zergerhische erheblich in der linken Seite und wurde sofort nach der Hg. Klinik gebracht; sein Aufkommen ist sehr zweifelhaft. Der Beweggrund der That ist bis jetzt noch unbekant.

Geburtsstand. Meldung vom 19. Dezember: Aufgegeben: Der Kaiser A. Göhre, gr. Steinstraße 55/57 und Dr. Forberg, Margarethenstraße 1. Geboren: Dem Lokomotivführer A. Wagner eine T., Mühlengasse 10. — Dem Handarbeiter D. Selle eine T., an der Moritzstraße 15. — Dem Maurer W. Gerlach eine T., an der Sandberg 14. — Dem Handelsmann J. Dietrich eine K., an der Moritzstraße 5. — Dem Schuhmachermeister A. Berolow eine S., Wendenplan 6c. — Dem Kupfermeister C. Selle eine S., Gartenstraße 7. — Dem Schlosser C. Wollmann eine T., Berlinerstraße 6. — Dem Kohlen-

Händler W. Jeschmar ein S., Weißstraße 24. — Ein unehelicher Sohn, Mühlengasse 15. Gestorben: Des Kaufmanns A. Ebermann T. Paulina, 3 J. 6 M. 18 T. härtige Krämpfe, gr. Steinstr. 68. — Der Schneidermeister Johannes Stig, 77 J. 15 T. Altersschwäche, an der Halle 19.

Aus der Provinz.

Aken. Von der Prämie, die aus unsern Mauern noch nicht vergeben will, wurde eine Schlägerfamilie hart betroffen. Es fanden in derselben innerhalb 14 Tagen 2 Mäden und 1 Knabe. Mäde den von Gram gebeugten Eltern wenigstens ihr letztes Kind, das auch krank darniederliegt, am Leben erhalten blieben!

Literarisches.

„Nord und Süd“, die berühmte deutsche Monatschrift, ist aus dem Verlag von Georg Stille in den von S. Schottländer in Breslau übergegangen. Diese geschäftliche Veränderung wird ohne alle Minderwirkung auf die innere und äußere Ausstattung der Monatschrift bleiben. Die Redaktion bleibt in den Händen Paul Lindau's. Das Dezemberheft enthält unter anderem eine Novelle aus dem Nachlaß Carl Thomas Richter's, des bekannten, jüngst in Prag verstorbenen Schriftstellers, und ein prächtiges Bildnis Richard Wagner's, eine Radirung von Airs. Im Januarheft beginnt in „Nord und Süd“ die Veröffentlichung des neuesten Romans von Rudolph Lindau: „Gute Geisteskräfte“. Außerdem wird in diesem Hefte erscheinen: ein längerer musikalischer Essay von Eduard Hanftel in Wien, dem das Portrait des berühmten Kapellmeisters in Radirung beigegeben ist; ferner: Aus der italienischen Wandermappe“ von Paul Heyhe; wissenschaftliche Aufsätze aus der Feder unserer bedeutendsten Gelehrten, z. B. Kultur der Probenanfrage in Italien von W. Käthe und ein Beitrag des Herausgebers.

Gerihtssaal.

In einer Unterredung gegen einen Bürger wegen Widerstand gegen einen Steuererzeuler, welcher die für rückständige Steuern geforderten Mobilien abzulösen gekommen war, hat das Obergericht durch Erkenntnis vom 26. November 1878 folgende Rechtsätze ausgesprochen: 1) Trägt der Exzeutor bei der Zwangsvollstreckung nicht das in der Regel von den Exzeutoren zu ihrer Legitimation getragene Dienstschild, so macht dieser Mangel die Amtshandlung des Exzeutors noch nicht zu einer unrechtmäßigen und auch sub-jektiv dem Widerstand des mit der Zwangsvollstreckung Bebrochen nicht entschuldbar, wenn dieser sich bemüht ist, daß er es mit einem Beamten zu thun habe, der mit der Vollstreckung einer Exzeution gegen ihn beauftragt ist; 2) die Pfändung darf nach der Verordnung vom 30. Juli 1853 nur auf den Grund eines von der das Zwangsverfahren leitenden Behörde ausgefertigten schriftlichen Pfändungsbefehls vorgenommen werden, und dieser Befehl muß bei der Pfändung dem Schuldigen vorgelegt werden. Dagegen ist eine wiederholte Verzeigung des Pfändungsbefehls bei der Abholung der gepfändeten Sachen nur dann erforderlich, wenn sie vom Schuldner verlanzt wird; 3) die Strafbarkeit des geleitetten Widerstandes gegen einen Beamten bei der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes hängt nicht von dem Erfolge desselben ab.

Uebersicht der Bitterung (am 19. Dez. 8 U. Morg.). Die barometrische Depression aus Schottland nähert sich uns langsam und nimmt heute die Nordsee ein, un-kreist von leichten bis starken, nur im Stageraal stürmisch aus Ost wehenden Winden. Die Minima im Nordost und Südost entfernen sich östwärts, und das Gebiet höherer Drucks, das gestern in Frankreich erschien, hat sich nach Ostpreußen fortgesetzt. In Südbenland ist mit heiterem Wetter wieder stürker Frost eingetreten, auch in Nord-europa nimmt der Frost allgemein zu, während im Nord-westen Deutschlands und in Großbritannien Thauwetter sich eingestellt hat.

Repertoire der Stadt-Theater zu Leipzig. Neues Theater. Sonnabend, 21. Dez.: „Buch III, Kapitel I.“ „Guten Morgen Herr Fischer!“ „Das Versprechen hinterm Heerd.“ Sonntag, 22. Dez.: „Don Juan.“ Altes Theater. Sonnabend, 21. Dezember (Anfang 4 Uhr): „Die sieben Raben und die treue Schwieger.“

Bemerktes.

Nr. 49 der „Social-Korrespondenz“ (Allgemeine Ausgabe), herausgegeben von Dr. Victor Böhmert und Arthur von Stübny in Dresden, enthält: Die Beratungen der Kommission für die Wilhelmshöhe. — Zur Ausführung des Socialgesetz. — Vereinsfähigkeit. — Dammereine für Gehmheitspflege. — Der Arbeitsmarkt. — Auch der Kaiser von Rußland hat, wie zu erwarten war, des Jubeltages Dr. v. Lauer's durch Verleihung des Großkreuzes des Stanislaus-Ordens gedacht. — Aus dem Militär-Wochenblatt erfahren wir auch die Gelegenheit, durch welche Dr. v. Lauer zuerst mit Kaiser Wilhelm in Berührung kam. Als dieser im Oktober 1844 bei Besichtigung der Schlossbauten in Babelsberg das Unglück hatte, sich den Arm zu brechen und v. Lauer zu seiner Befundung herangezogen war, erannte der damalige Prinz von Preußen ihn nach bewirkter glücklicher Stellung zu seinem Leibarzt. — In London herrichte am Dienstag ein Mittag große Dunkelheit, obwohl mehrere hundert Fuß hoch kein Nebel sich zeigte. Nicht nur die Dampfmaschinen, sondern auch Omnibus- und Pferdebesatzung mußten einige Stunden hindurch unterbrochen werden. Auf dem Holboorn-Wald hat man zur Erleichterung des Verkehrs das elektrische Licht zu Hilfe und es leistete treffliche Dienste. In den Parks ward bis zum Mittag von Laufenden Schiffschau gelaufen, dann ward das Eis für gefahrlich erklärt und geräumt. — In Schottland fiel ungewöhnlich 16 Stunden hindurch Schnee und auf mehreren Eisenbahnen unterließen die Fahrten gänzlich.

— (Das Weihnachtsfest an unserem Hofe.) Am kaiserlichen Palaiz wird Weihnachten auch diesmal so gefeiert werden, wie in den früheren Jahren, wenn auch der Kaiser selbst verabschiedet ist, für seine Familie persönlich Einkäufe zu machen, wie es regelmäßig zu thun pflegte; diesmal betraute er damit die Kaiserin, den Kronprinzen und den Grafen Ledeborski. Die Kronprinzessin nimmt der Kaiser nicht in Anspruch, weil sie in tiefer Trauer lebt; auch für ihren Weihnachtsfest müssen, wie der „Magdeb. Ztg.“ von hier berichtet wird, diesmal Andere sich sorgen. Der Aufkauf für die gesammte kaiserliche Familie geht am heiligen Abend in den kaiserlichen Gemächern vor sich; dort wird auch den Flügelbedienten und den ältesten Dienern des Kaisers bescheid, von den letzteren allen denjenigen, die täglich in der Umgebung des Kaisers sind und ihm Handreichungen machen. Was alles für jeden Einzelnen gekauft und woher es entnommen werden soll, bestimmt der Monarch selbst; auch nimmt er am heiligen Abend beim Aufkauf die Geschenke seiner Kinder und Entfellener entgegen. Die stämmigen Gaben kamen in der Regel aus dem kromprinzlichen Palaiz; die Kronprinzessin malte oder zeichnete etwas und ihre Töchter brachten kleine Handarbeiten für die Begünstigten. So ziemlich Alles, was in dem kaiserlichen Arbeitszimmer hier und auf Babelsberg den Schreibstisch ziert, oder was die Fußböden und die Wände schmückt, ist Handarbeit der Töchter und der Entfellenen, und mit ihnen weiters in Erwerbungen der Pietät die Töchter der Prinzess Friedric Karl. Der Kaiser hält darauf, daß keine der Geschenke, die ihm gemacht werden, zu theuer ist; das allergrößte Wohlgefallen hat er an den kleinen Bleistiftzeichnungen und den Weihnachtsgedichten der noch schulpflichtigen Prinzen und Prinzessinnen, deren Fortschritte im Lernen er sorglich kontrollirt, und zur Kontrolle giebt das Weihnachtsfest immer erwünschte Gelegenheiten. Ein Familienfest ganz wie in hunderttausend bürgerlichen Häusern ist Weihnachten im kaiserlichen Palaiz. Erhält der Kaiser vornehmlich allerdings keine Sachen für den Hausbedarf, so fehlen auf dem Platz der Kaiserin niemals hübsche literarische Novas. Als starker Raucher wird der Kronprinz beobachtet und die Kronprinzessin sieht ihre Vorlieben für Malerei durch neue Tischen, Pinsel, Papier und Leinwand befriedigt. Diesmal hört ja so Manches die volle Freude, aber sie erhebt sich in dem Gedanken, daß das Haupt der Familie ihr erhalten wurde.

— Auf Nordern soll die Diphtherie in erschreckender Weise zum Ausbruch gekommen sein. Trotzdem

die Ansel fast ausschließlich zu jeder Jahreszeit von abgebräuten Fischerfamilien bewohnt wird, ist jene heimtückische Krankheit mit solcher Verbreitung dort aufgetreten, daß von auswärts haben Aerzte requirirt werden müssen.

Die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung von Max Koettler, Poststraße, errent sich seit der Ueberjebdung in ihr jetziges prachtvolles Geschäftsal und durch ihr sehr reichhaltiges Lager aller in ihr Fach fallender Gegenstände eines immer mehr sich steigenden Interesses und Zuspruchs seitens des Publikums. Das soeben ausgegebene „Illustrirte Lagerverzeichnis“ mit angelegten ermäßigten Barzahlungspresen beweist einen besonders großen Bestand an gebundenen Literatur aller Zweige der Wissenschaft, besonders an Gesellenliteratur für Jung und Alt, an illustrirten Prachtwerken, Classikern, Musikalien zc. in Original-Einbänden. Durch Augenchein überzeugen wir uns von dem Vorhandensein einer Fülle von prachtvollen Kunstgegenständen, von Delndruckern, Kupferstichen, Photographien aller Formate in Emaille und auf Carton. Die Firma Max Koettler befreit sich durch Herbeschaffen des Neuesten und Besten jedem Ansprüche zu genügen. Wir wurden in unserer Ansicht wiederum bekräftigt, daß die dort ausgestellten in einer unübertroffenen Vollendung ausgeführten neuesten Delndruckblätter einen viel würdigeren Erfolg für doch nur ein mal existirende Original-Gemälde bieten, als die von Zeit zu Zeit durch Wiener und andere Händler auf den hiesigen Markt geworfenen, als „Originale“ ausgegebenen, größtentheils schlechten und mit dem niedrigsten Preis noch zu theuer bezahlten Abklatsch-Produkte von Anfängern, Schülern irgend einer Maler-Akademie und Afford-Klegern. Auf Einzelheiten weiter einzugehen verbietet uns der Mangel an Raum. Der Besucher stellt sich jedem seine Ausstellung in Augenchein Nehmenden in freundlicher Weise zur Verfügung. Wir können das erst seit einigen Jahren bestehende strebame Geschäft nur bestens empfehlen.

Berlin, 20. Dezember.

— Die Wiener Waise war gestern der Schauplatz aufregender Szenen, eine Folge der großen Defraudation bei der Troppaner Agentur der Kreditanstalt. Der Verlust wird offiziell vorläufig auf 85 000 Gulden beziffert. Der

seit einigen Tagen verschwundene schuldige Oberbeamte Schindler wurde gestern im Wiener Hotel Wandi erfangt gefunden. Schon in der Mittwoch-Abendbesprechung wurden enorme Posten Kreditaktien vom Banthause Weiß Nachfolger konfirmirt. Kreditaktien fielen um sieben Gulden, ohne daß die Ursache des plötzlichen Ausgebots bekannt geworden. Als an der gestrigen Vorbereit nun die Nachricht von der Troppaner Defraudation offiziell verlautete, entstand eine ungeheure Aufregung, weil es sofort klar war, daß der Chef des Banthaus Weiß Nachfolger, ein Bruder des Direktors der Kreditanstalt, nur von letzterem die Mittheilungen erhalten haben konnte, welche er nun in so eigenthümlicher Weise in seinem Nutzen durch eine nicht sehr löbliche Operation ausbeutete. An der Wittagsbesprechung artete die Aufregung zu einem förmlichen Tumulte aus. Als die Vertreter der Kreditanstalt erschienen, drängten sich Hunderte um sie und gegen sie, mit dem Rufe: „Hinaus! Weiß abtreten.“ Es bedurfte geräumiger Zeit, bis die Ruhe wieder hergestellt werden konnte. Ob hinter dem ganzen Vorgange eine Privatpekulation steckend oder der Verlust, den durch die Defraudation Schindlers erlittenen Verlust wieder einzubringen, wird sich wohl schwerlich feststellen lassen.

— Unsere Landtagsabgeordneten werden heute in die parlamentarischen Ferien gehen. Auf allen Seiten des Abgeordnetenhauses herrscht ein gewisses Mißbehagen über die gegenwärtige politische und parlamentarische Situation. In den Arbeiten, welche der Landtag trotz seines großen Heftes, in der nun vollendeten ersten Hälfte der Session zu Stande gebracht, ist ein praktisches Resultat kaum erkennbar. Der Schwerpunkt der Arbeiten liegt jetzt in den Kommissionen, zumeist in der Budgetkommission, die nach Neujahr einen umfangreichen Bericht über die Finanzlage erlassen wird. Die Arbeiten werden durch die Unsicherheit über die finanziellen und wirtschaftlichen Pläne im Reich, besonders bei der noch im tiefen Dunkel schwebenden Steuerreform überaus beeinträchtigt und erschwert. Eben läßt sich der Finanzminister Hübner an, sich mit dem Reichsminister über die Steuerreform zu verständigen, und Niemand ist im Stande zu sagen, welches Ergebnis aus diesen Beratungen hervorgehen wird. Bei der ganzen Sachlage ist es mehr als begründet, wenn die Abgeordneten aller Parteien unzufrieden mit der Hauptstadt den Rücken kehren in dem Bewußtsein, daß, wenn die Verhältnisse sich nicht wesentlich ändern, jede auch noch so angestrebte Thätigkeit ohne praktischen Erfolg verlaufen muß.

**Bekanntmachung.**  
Die Ausführung der Straßenreinigung mittels Rehwagens resp. die Bestellung eines Gehpannes (ein Pferd nebst Führer und Geheifer) und zwar zunächst für die Zeit vom **1. April 1879 bis ultimo März 1880** soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Die zu Arbeiten finden zunächst an zwei Wochentagen statt und sind die Offerten auf ein Arbeitspensum von fünf Stunden abzugeben und bis zum **2. nächsten Monats** im Polizei-Secretariat II, Zimmer Nr. 16 niedergelegen, wofür auch die Bedingungen zur Einsicht ausgesetzt sind.

Halle a/S., den 17. December 1878.

**Bekanntmachung.**  
Die Ausführung der Straßenreinigung resp. die Bestellung dreier Gehpanne zu je ein Pferd nebst Führer und Geheifer soll für die Zeit vom **1. März 1879 bis ultimo März 1880**, event. mit stillschweigender Verlängerung des Contracts bei nicht erfolgter Kündigung, im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Gebote sind auf ein tägliches Arbeitspensum, welches während der Monate **Mai bis incl. August** die Zeit von **5 bis 11 Uhr Vormittags** und **1 bis 6 Nachmittags** und während der Monate **März, April, September und October** die Zeit von **6 bis 11 Uhr Vormittags** und **1 bis 5 Nachmittags** umfaßt, abzugeben. Bezügliche Offerten sind bis zum **2. Januar 1879** im Polizei-Secretariat II, Zimmer Nr. 16, niedergelegen, wofür auch die Bedingungen eingesehen werden können. Halle a/S., den 17. December 1878.

**Bekanntmachung.**  
Die **Mault- und Kutschenreife** unter dem Rindviehbestande des Bezugsbezirkers **Carl Ernst** zu Wesenlaublingen ist erloschen. Pöplitz, den 17. December 1878.

**Musik.**  
Eine schöne Parthe Musikalien für Violine u. Klavier (Sonaten, Opern- u. Concertstücke) billigt zu verkaufen.  
**Voland**, Langgasse 6, parterre.  
Die billigsten **Weihnachtseinkäufe** (hoher Rabatt) an Büchern als Classikern, Jugendschriften, Bilderbüchern bei großer Auswahl bietet die Buchhandlung von **C. H. Herrmann**.  
Musikalien aller Art mit dem höchsten Rabatt empfiehlt  
**C. H. Herrmann**, Barfüßerstraße 6b.  
Eine Parthe zurückgesetzter, aber zu Geschenken passender Jugendschriften empfiehlt zu herabgesetzten Preisen  
**C. H. Herrmann**.  
Lehrreiche und unterhaltende Gesellschaftsspiele in großer Auswahl billigt bei  
**C. H. Herrmann**.  
Delgemälde, sowie alle von andern Buchhandlungen angeforderte Gesellenliteratur liefert ebenso  
**C. H. Herrmann**, Barfüßerstraße Nr. 6b.

**1000 Stück**  
leere Roth- und Weißweinfässchen verkauft  
**Müller's Belle vue.**

**Berlin, 20. Dezember.**  
Die Wiener Waise war gestern der Schauplatz aufregender Szenen, eine Folge der großen Defraudation bei der Troppaner Agentur der Kreditanstalt. Der Verlust wird offiziell vorläufig auf 85 000 Gulden beziffert. Der

**Der Magistrat.**  
Gute Federbetten, einige Leberzieher, Duff, Pelztragen, sowie eine schöne goldene Anteruhr, Drehorgel f. Kinder sehr billig zu verkaufen Schmeerstraße 21, 2 Tr. Eing. Kuhgasse.  
**Alte und neue Kinderstühlen zu verkaufen Geiststraße 28.**  
Ein Haus mit Vor- u. Hintergarten, gut rentirend u. in gesunder Lage, auch zum Restaurant geeignet, ist zu verkaufen. Näheres durch Frau Debarade, gr. Schlamm 10.  
1 Schlafsofa sowie 4 gr. Delgemälde billig zu verkaufen Königstraße 19, 3. Laden.  
Drl. Mädchen mit guten Altessen weiß nach Pauline Fiedinger, II. Schlamm 3.  
Eine unabhängige Frau zur Pflege gesucht Sophienstraße 6, p.  
Ein ordentliches Dienstmädchen z. 1. Jan. gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.  
Ein ordentliches Hausmädchen, das gut waschen und plätten kann, und schon in ausländischen Häusern gedient, findet zum 1. Jan. eine Stelle Königstraße 20b, 1 Treppe.  
von Brunneck.  
Ein ordentliches, arbeitames Hausmädchen wird zu Neujahr gesucht  
**Müller's Bellevue.**  
Ein Mädchen für Hausarbeit wird zum 1. Jan. gel. **A. Kunemann**, Poststr. 10.  
Ein j. geb. Mädchen, w. im Putzmachen u. Verkaufen erf. sucht zum 1. Januar Stellung als Verkäuferin. Adresse zu erst. in der Exped. d. Bl.  
Ein junger Kaufmann sucht Stellung als Volontair. Offert. F. S. bef. die Exped.

**Die erste Etage von 4 Stuben und Zubeher, neue Promenade 8, Nähe des Wasserhauses, ist sofort zu vermieten. Näheres bei Louis Sachs, gr. Ulrichstr. 24.**

**Wartenstraße 1** bei Gebr. Friedmann ist die erste Etage, bestehend aus 7 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Bodenzimmer zc., auf Wunsch auch Stallung zu mehreren Pferden, zum 1. April 1879 zu vermieten.  
Eine Wohnung an der alten Promenade, bestehend aus 6 heizb. Zimmern nebst Zubeh., ist sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 280  $\frac{1}{2}$ . Zu erfragen alte Promenade 26, 1 Treppe.  
Ein trockener Kellerraum zu vermieten. Näheres Trödel 18.  
2 Stuben nebst Zubeh. zu 50  $\frac{1}{2}$  1. Jan. zu vermieten Charlottenstr. 6, III.  
Logis zu vermieten Buchererstraße 22.  
Freundl. Wohnung (48  $\frac{1}{2}$ ) sofort oder z. 1. Januar fl. Wallstraße 2.

**Große Ulrichstraße 37 ist die 1. Etage zu vermieten und Oftern zu beziehen.**

**Einen grossen Eiskeller verpachtet Mühlgraben 1.**  
2 St. K. u. z. verm. Buchererstr. 15.  
1 H. u. 1 gr. Stube sof. zu verm. Derglanch 33.  
St. 2 K. u. Sof. o. p. zu bez. Buchererstr. 5.  
Al. Wohnung für einz. Person v. Sieg 9.  
Stube, K. u. Zub. zum 1. Januar zu beziehen Niemeyerstraße 12.  
Keller, Nähe des Marktes, zu vermieten, gute Schlagzither, Münchener, und eine Garnwickelmaschine stehen billig zu verkaufen. Zu erst. Stange's Restauration, (S. 53737) Grajeweg 21.  
Al. Stübchen zu vermieten Taubengasse 14.  
Frl. möbl. St. u. K. zu verm. Trödel 4.  
Mittelw. z. St. u. K. sofort Exped. 10, II.  
Anst. Schlafst. mit K. gr. Braubaus, 19, II.  
Eine kleinere Wohnung mit Verflahrt wird zum 1. Januar zu mieten gesucht. Näheres große Mürtterstraße 27 im Comptoir.  
Zwei einzelne Leute suchen eine herrschaftl. Wohnung von 5-6 Zimmern, parterre oder 1 Treppe, zum 1. März. Adressen mit Angabe des Preises bittet man bei Gebrüder Mulert, gr. Klausstraße abzugeben.  
Möbelfahren w. billig ang. Taubengasse 14.

**Preussische Arone.**  
Heute Sonnabend Schlachtfest, 9 Uhr Wellfleisch, Abends Brat- und Suppe.  
**G. Weise.**

**Rother Haarzopf** Magdeburgerstr. verlor. ren. Abz. Exped. d. Bl.  
**Portemonnaie** mit 2 Coupons und 2  $\frac{1}{2}$  Kleingeld verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

**Ein Laden**  
ist ausgehängt worden Unterberg 17. Wiederbr. erhält eine gute Belohnung.

**Todes-Anzeige.**  
Gestern Nachmittag 4 Uhr entschlief nach schweren Leiden meine liebe Frau, Tochter und Schwester  
**Christiane Eckardt geb. Bunge**  
in ihrem 28. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten mittheilen. Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr statt.  
Halle, den 19. December 1878.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Richard Reinicke,**  
Uhrmacher,  
große Klausstraße 13.  
Grosses Lager  
aller Arten Uhren.  
Billige Preise.  
Sichere Garantie.

**Reparaturen**  
werden prompt und billigt ausgeführt.



**Chocoladen und Cacaos**  
der  
Kaiserl. u. Königl.  
Hof-Chocolade-Fabrikanten  
**Gebr. Stollwerck**  
in Cöln a./Rh.  
18 Hof-Diplome,  
19 goldene, silberne & bron-  
cene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Roh-  
producte. Vollendete mechanische  
Einrichtungen. Garantirt reine  
Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die  
Conditorien, Colonial- und Delicatess-  
Waaren-Geschäfte sowie Apotheken, welche  
Stollwerck'sche Fabrikate  
führen.

**Microscope,**  
**Lupen,**  
Taschen-thermometer,  
Compassse,  
Lesegläser  
empfehlen  
**Otto Unbekannt,**  
Steinbüchsen.  
Gummi-Than,

bestes Mittel Schuhwerk aller Art nicht  
nur zu conserviren, sondern auch wasser-  
dicht u. geschmeidig zu machen, empfiehlt  
**Heimbold & Co.,**  
Halle a/S., Leipzigerstrasse 109.

**Schwarze u. grüne Thees,**  
stets frisch und staubfrei,  
à 1/2 M. 2,50-12,00.  
**Schwarze u. grüne Thees**  
in englische Zimchbüchsen gefüllt,  
von M. 1,00 an.  
**Chocoladen** von J. G. Haus-  
waldt, Magdeburg u. Guérin-Bon-  
tron, Paris. Vanille, Rum, Arac,  
Cognac u. Liqueure. Ungarwein  
von J. Leidenfrost & Co., Wien,  
empfehlen die chinesische Theehandlung  
von  
**G. Gröhe,**  
Leipzigerstr. 104.

**Für Zahnleidende**  
künstliche Gebisse, einzelne Zähne, Zahnziehen,  
Pflöcken, Perforirten, Reinigen der Zähne,  
wird von mir nach bester Methode sorgfältigst  
angeführt.  
**Zahnzähne**, wie natürliche, werden in 30  
Minuten eingelegt.  
**Zahnschmerz** wird sofort gestillt.  
Consultationen auch Abends bei elektrischem  
Licht.  
**L. Fleischhauer,**  
Halle a/S., Leipzigerstr. 71, Wohnung 72.  
**Gold-, Silber- und Messing-Silber-**  
**waaren** in reicher Auswahl zu wirklich bil-  
ligen Preisen eignen sich besonders für den  
Weihnachtsfest.

**Anfertigung aller Reparaturen.**  
Einkauf von altem Gold u. Silber zu  
höchsten Preisen.  
Erfah. mechanischer Arbeiter eigener Erfindung  
und Methode.

Eine Kommode mit verstellbarem  
Bücheranfaß wird zu kaufen gesucht.  
Offerten erbitte unter M. M. 53. durch  
**Rudolf Mosse,** hier.

Alle Zehnhörner kaufte Grafweg 13.

**Bekanntmachung.**  
Das Glandern auf den Straßen nimmt — des bestehenden Verbotes ungeachtet —  
berant überhand, daß für Passanten erhebliche Gefahr entsteht.  
Die exekutiven Polizei-Beamten sind nun zwar zur strengsten Ueberwachung und  
sofortigen Anzeige über jede bemerzte Verletzung angewiesen, indes ist ein durch-  
greifender Erfolg nur zu erwarten, wenn jeder Einzelne es sich zur Pflicht macht, diesem  
Umfuge nach Möglichkeit zu finieren und ergeht deshalb an die Bürgerchaft — insbesondere  
auch an Lehrer und Erzieher — hierdurch das bringende Ersuchen, Kinder, Lehrlinge,  
Dienstboten und andere zum Hausstande gehörige Personen vor Verübung dieses Unfuges  
ernstlich zu warnen.

Hierbei wird gleichzeitig auf die Bestimmung des § 53 der Straßen-Ordnung,  
nach welcher beim Glat-Eise jeder zur Straßenreinigung Verpflichtete, sobald es  
tagt und wenn das Bedürfnis es erfordert, wiederholt die Straße längs des  
betreffenden Grundstücks zur Vermeidung des Ausgleitens der Passanten mit Sand,  
Asche u. dergleichen und die Schlitzenbahnen, sogenannte Glandern, sofort  
zu versehen hat,  
aufmerksam gemacht.

Halle a/S., den 18. Dezember 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**  
Die Bestimmung des § 1 der Verordnung der königlichen Regierung zu Merseburg  
über **Geitighaltung der Sonn- und kirchlichen Fest- und Feiertage** vom 13. Mai  
1868, nach welcher  
an dem **Vorabende des Weihnachtsfestes** sowie an dem **ersten Weih-**  
**nachts-Zage**  
keine **Bälle und ähnliche Lustbarkeiten** stattfinden sollen, wird mit dem Bemerken,  
daß etwa eingehende Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zur Abhaltung solcher  
Bergnügungen nicht berücksichtigt werden können,  
hierdurch wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Halle a/S., den 17. December 1878.  
Der hinter den Arbeiter August Alwin Mude von hier wegen Diebstahls er-  
lassene Steckbrief vom 12. d. Mts. ist erledigt.  
Halle a/S., den 19. December 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Der königliche Staats-Anwalt.

**Um**  
mit den fertigen **Wintergarderoben**  
zu räumen, so werden **sämmtliche Winter-**  
**Paletots und Reiseröcke** zu und unterm  
Selbstkostenpreise ausverkauft.

**Klos & Co.,** Leipzigerstr. 5.

**Champagnerweine!**

Lager bei **Wilh. Gebhardt,** Halle a. S., Magdab. Str. 51.  
Per Kiste à 12 Fl. à 22, 28, 34 u. 40 M. sortirt à 31 M. franco Halle a.S.  
inclusive Kiste, Packung, Zoll u. Fracht gegen Cassa oder Nachnahme!

**Einzelproben** in halben Flaschen ebenfalls bei **Wilh. Gebhardt,**  
welcher auch grössere direkte Lieferungen gegen Ziel vermittelt, sowie feinere  
**Champagnerweine**, welche wir frei ab Reims en Champagne per Flasche  
à 3,50, 4,00 u. 5 M. incl. Kiste u. Packung offeriren.

Zell a.M. und Reims (Marne).

**F. Schneider & Co.,**

Hoflieferanten Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und  
Königs von Preussen.

**Weihnachts-Ausverkauf von Pelzwaaren.**

Um Gelegenheit zu passenden und billigen **Weihnachts-Einkäufen** zu geben, habe  
ich einen **Weihnachts-Ausverkauf** meiner sämtlichen Pelzwaaren angordnet und  
empfehle:

**Herrn-Häute, Geh- und Haushäute. — Damen-Mäntel und Jaquettes** mit  
Sammet, Seide und Tuchüberzug mit und ohne Pelzbesatz. — **Pelz-Garni-**  
**turen** für Damen und Mädchen in allen nur existirenden Pelzarten. — **Zughäute,**  
**Zughäute, Zughäute, Jagdmäntel** — gleichzeitig mit Patronenmäntel, — **Pelz-**  
**handschuhe. — Herz-Garnituren** schon für 30 Mark.

**Emil Franke, Kürschnermeister,**  
große Ulrich- und Steinstraßen-Gasse.

**Präsent-Cigarren**

lieferer auch zum diesjährigen **Weihnachtsfeste**  
in kleinen schönen Kisten  
von **25, 50, 100 Stück**  
in den beliebigen Marken  
zu **50, 60, 75, 1 M., 1,25, 1,50, 2 M.**  
à 25 Stück.

**Echte Havanna u. Import**  
von 3 M. bis 100 M. à 25 Stück.

**J. Neumann,**  
Königstrasse 5a, gr. Ulrichstr. 3,  
alte Promenade u. Geiststr.-Ecke 1.

**Ida Böttger,**  
Markt 18, neben der Hirschapotheke.  
**Morgenhauben, neueste Sachen, halbe bestens empfohlen.**

**Ida Böttger,**  
Markt 18, neben der Hirschapotheke.

Schwarzseidene Schürzen, besonders billig, zu M. 3, 4, 5, 6 u. j. w.

Schwarze Lilstre-Schürzen, fein und modern garnirt.

Weisse feine Schürzen, verschiednen arrangirt, auch mit Buntstickerei.

Bunte leinene Schürzen für Küche und Haus in neuen praktischen Schnittten.

Bunte Schürzenleinen, 100 cm breit, à m von 75 M. an, in guter Qual.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhanse. — Buchdruckerei des Waisenhanse.

Ein **Zugend-Bilderbücher** für  
nur 80 Pfg.,  
Leinwandbilderbücher v. 25 J. an.  
**J. M. Reichardt,** Buchhand-  
lung, Halle, Barfüßerstr. 12.

Neue, nützliche und angenehme  
**Jugendbeschäftigungen**  
und **Spielunterhaltungen**  
empfehlen  
**J. M. Reichardt,**  
Buchhandlung, Halle, Barfüßerstr. 12.

**Zurückgekehrte Kinderpiele**  
von 25 Pfg. an.  
**J. M. Reichardt,**  
Buchhandlung, Halle a. d. S.,  
Barfüßerstraße Nr. 12.

**Emser Pastillen,**  
aus den festen Bestandtheilen des  
Emser Wassers unter Leitung der Ad-  
ministration der König Wilhelms Fei-  
senquellen bereit, von bewährter  
Heilkraft gegen die Leiden der Respi-  
rations- und Verdauungs-Organe, in  
plombirten Schachteln mit Control-  
streifen vorrätig in Halle bei  
Apotheker M. Thamm, Apotheker  
A. Kolbe, Apotheker M. Waltsgott  
u. bei **Helmbold & Co.,** Engroslager,  
Engros-Versand: Magazin der  
Emser Felsenquellen in Cöln.

Das in 2. Aufl. erschienene Buch:  
**„Die Gicht“**  
enthält erprobte Anweisungen zur erfolgreichen  
Schicksalshandlung und Heilung von Gicht u. Rheu-  
matismus. Allen, welche an diesen Leiden oder  
Erhaltungstraktieren leiden, kann dies Buch  
höchstens empfohlen werden. Ein Anhang von  
Nähten beweis die Brauchbarkeit der Methode,  
welche sich tausendfach bewährt hat und manchen  
Schicksalen rettete, so auch die erprobte Gicht-  
bräute, wo alle Gicht beiseite sein. Aus-  
führl. Beschreibung des auf Wunsch vorher gratis  
zu Franco Ch. Heilmüller, Leipzig u. d. S.

Preis 50 Pf., vorrätig bei Albin Hentze,  
Schmeerstraße, welcher dasselbe gegen 60 Pf. in Brief-  
marken liberalerhin versendet.

**Christbäume,**

prachtvoll, verkauft  
**Brüderstraße 16, im Hofe.**  
4 Leise- u. Silberb. 5 Gr. o. 3 D. Dicht. Schm. 18.  
Double-Abstimme zu Schönen Trebel 5, III.

**Leere Flaschen kauft**  
**C. Müller Nachf.**

**Avis für Damen.**

Den geehrten Damen von Halle hiermit die  
ergebene Anzeige, daß ich zum 2. Jan. t. J.  
einen Lehrkursus, die Anfertigung feiner  
Damengarderober betreffend, zu eröffnen ge-  
denke, verbunden mit Zuschneiden und An-  
zeichnen der Schnitt nach leicht faßlicher  
Methode.

Um baldige Meldungen bittet ergebenst  
**Lina Herrmann,**  
gr. Steinstr. 52, II.

Am 25. Dez. 7/4 u. früh  
**Privat-Extragang nach**  
**Berlin.**

Retour-Billet auf 6 Tage, Rückfahrt be-  
triebig mit Personenzügen, 3. Kl. 7 M., II. Kl.  
10 M., nur bis Montag den 23. Dez. Mit-  
tag 12 Uhr, später pro Billet 1 M. mehr  
bei **Steinbrecher & Jasper.**

**Concert-Haus,**  
Karlstrasse Nr. 16.

Mein Abonnement zum **Wittagsstück** er-  
öffne ich am 1. Januar 1879 in 1 u. 1/2  
Portionen. Abonnenten werden ersucht, sich  
rechtzeitig anmelden zu wollen.

Den heute ab jeden Samstagabend v. Abends  
7 Uhr an **Schweinsknoden** mit **Boigt-**  
**ländischen Aiden** und **Sauerkraut** in 1  
u. 1/2 Port. Um gültigen Zutritt bittet  
**K. Miescher.**

Für die durch Stadtpost mir zur Verwen-  
dung zugegangene Summe lage ich dem unge-  
nannten Ober herfürlichen Dank.

D. Dryander.

